

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Cress=Stadt Plauen

 Siebender Jahrgang. Drittes Vierteljahr.

Am 1sten Aug. berathschlagte der Convent zu Paris über die Ratification des Friedenstractats mit Spanien. Ballet sagte: aus dem Tractate erhelle zur Gnüge, daß das Englische Ministerium uns mit Unrecht der Eroberungssucht beschuldigt habe; indessen müßten wir nicht blos großmüthig, sondern auch gerecht seyn. Hat Spanien, fuhr er fort, nicht mit den Engländern mitgewirkt, als diese uns die zu Toulon befindlichen Schiffe wegnahmen? Ich verlange, daß die Spanier uns diese Schiffe wieder herausgeben, die sich in ihrer Gewalt befinden. — Es kam hierüber zu einigen Debatten, in welchen Mailhe bemerkte, daß Spanien durch Abtretung seines Antheils an St. Domingo uns hinlänglich entschädiget habe. Wozu sollen, fügte er hinzu, dergleichen kleinfügige Betrachtungen? Die Welt bedarf Frieden; die Freiheit, die Republick muß befestiget werden; nur ein allgemeiner Friede kann den innern Unruhen ein Ende machen. Cambaceres sagte: Mit Recht behauptet man, daß

Spanien von der Natur zu unserer Freundin bestimmt sey; diese Betrachtung hat alle übrigen verschlungen. Endlich wurde der Tractat einstimmig ratificiret. Unter mehreren wichtigen Vortheilen des Friedens mit Spanien bringt man hauptsächlich den Umstand in Anschlag, daß nun die Spanische Flotte von 24 Linien Schiffen und Freigatten im mittelländischen Meere sich nicht mit der Englischen vereinigen wird.

Am 6ten August trug man sich zu Paris mit dem Gerücht, daß der Wohlsauschuß einen Courier von Basel mit Depeschen des Königs von Preussen erhalten habe, in welchen dieser Monarch auf einen Waffenstillstand zwischen dem Reich und Frankreich antrage; auch soll gedachter Ausschuß einen Courier von Hrn. Barthelemy mit Depeschen erhalten haben, welche sich auf Friedensvorschläge mit dem Kayser bezögen. Ausserdem will man versichern, daß der Friede mit Sardinien dem Abschlusse nahe sey, ohnerachtet ein Theil der Fran-

R f

Fran.

Französischen Pyrenäenarmee Ordre erhalten habe, zu Verstärkung der Italienischen Armee aufzubrechen. —

Nach einem Extrablatt zu den Leipziger Zeitungen. Montags, den 17. Aug. 1795. heißt es: Ein Schreiben aus Bonn vom 10. August meldet, daß der Volksvertreter Dubois der dasigen Verwaltung habe anzeigen lassen, daß der Friede mit dem deutschen Reiche berichtigt sey. Diese Nachricht erhält dadurch noch mehrere Wahrscheinlichkeit, daß am 8. dieses durch Cresfeld ein französischer Offizier als Courier von Basel nach Haag passiret, um die positive und wiederholte Ordre dahin zu bringen, alle Güter und Effekten des Prinzen Statthalters zu respectiren, und dabey versichert hat, daß der Friede mit dem deutschen Reiche nahe sey.

Dem allen ohnerachtet melden Nachrichten von Mannheim, daß am 13. dieses früh noch die Franzosen oberhalb Weiffenthurm auf die deutschen Schanzearbeiter herübergeseuert haben.

Zu Warschau hat unterm 28. Juny, der Russisch-Kaiserliche Gouverneur von Minski und Braclaw ein Manifest erlassen, worin die Grenzen bestimmt werden, die Rußland in einem Theile von Polen festsetzt. Die Demarcationslinie fängt von den alten Grenzen zwischen Rußland und Galizien an, geht längs der alten Grenze der Oesterreichischen Besitzungen bis an den Bog und längs dieses Flusses bis an die Grenzen von Litthauen; eine Linie, welche den ganzen übrigen Theil von Polhynien

und Chelm, der an dem rechten Ufer des Bogs liegt, in sich schließt, so daß alle darinn belegenen Länder, nebst den Resten von Belz und Rothrußland, künftig zum Russischen Reiche gehören. Von den Woywodschaften Lublin, Sandomir und Cracau ist übrigens in diesem Manifeste eben so wenig die Rede, als von dem künftigen Schicksale Warschaws. —

Auf Ansuchen des Feldmarschalls Suwarow hat der König von Preussen zum Unterhalt der Russischen Truppen 200,000. Scheffel Korn aus Südproussen bewilliget; woraus man die Fortdauer des guten Vernehmens zwischen dem Russischen u. Preussischen Hofe folgert.

Beschluß

des Vorschlags gegen die Menge der Feldmäuse.

Mit der wilden Raze ist es der nämliche Fall, nur daß diese Thierart noch seltner wird, die sich der Natur nach mehr vervielfältigen könnte, als die Füchse. Man könnte mehr Mäusefelle, die zu hegen wären, anführen, wenn man weitläufiger werden wollte. An diesen sey es jedoch genug.

Unsere lieben Alten waren gewiß in der Feldöconomie nicht so weit zurück, als unsere neuen Oeconomen glauben. Vielmehr haben sie in vielen Dingen klüger gewirthschaftet, als jetzt gewirthschaftet wird. Man könnte mehrere Beispiele anführen, daß,
wo

wo man von den auf Erfahrung gegründeten Feldordnungen abgieng, schrecklicher Schade angerichtet wurde. Man will aber nur vor jetzt behaupten, daß es klug von unsern Alten war, zu verordnen, daß das Rindvieh zuerst auf die Stoppeläcker getrieben werde, unmittelbar aber darnach der Schweinhirt seine Heerde nachtreibe, und wenn der sie einige Zeit befahren, erst dem Schäfer erlaubt sey darauf zu weiden. Aber jetzt ist es an vielen Orten gerade umgekehrt, seitdem die allmächtigen Felddiebe, die Schäfer, um der weißen und gelben Lämmer willen, Herren und Meister von den Gemeindeführen sind; an vielen Orten, wer sollte es glauben, ist den Kuh- und Schweinhirten hoch verboten, die Stoppeläcker zu befahren, weil der begünstigte Schäfer es so verlangt. Laßt uns diese verkehrte Deconomie mit wenigen beleuchten.

Daß die Stoppelweide für das Rindvieh eine treffliche Weide sey, wird niemand läugnen; sie gewährt überdies den Vortheil, daß durch die Schwere der Weidgänger allschon die Gänge der Mäuselöcher zerstört werden. Die unmittelbar hernach auf die Stoppeln getriebenen Schweine finden deswegen die trefflichste Weide, weil sie die Aecker, um der von den Mäusen zusammen getragenen Früchte willen, sehr umgraben, die Feldmäuse aufspüren und aufessen und auch die Quatten begierigst aufsuchen. Dadurch werden die Mäuse dem Lausend nach vertilget, und das Schwein halb gemästet.

Noch gewährt dieser Betrieb durch die Schweine dem Eigenthümer des Ackers den Vortheil, daß wenn dieser sich selbst auf

den Acker begeben will, er oft von der von den Mäusen abgetragenen Frucht dem Simry nach den Schweinen aus den Zähnen reißen und wieder erhalten kann. Endlich wird dem nachtreibenden Schäfer dadurch nichts benommen. Die Schweine haben die Wurzeln hervorgewühlt, die immer die beste und vorzüglichste Nahrung der Schafe sind. Dem Schäfer geschieht darunter nicht das geringste Unrecht, da ihm von dem Ortsvorgesetzten in seinem Pacht kein Eigenthum der Gemeinde, das die Weide ist, sondern nur die Nachweide hat zugestanden werden können. Auch die auf das Feld und in die Gärten sich schleichende Hausfaze thut gewiß in diesem Fache mehr Dienste als sie schadet.

Man begünstige also die Vermehrung der Raben; man tödte keinen Uhu, keine Eule, kein Käuzlein; man schone die Füchse, wilde Katzen, Marder, Irtisse und Igel und betreibe die Stoppelweide nach Art der Alten! Alsdann werden wir gewiß über die unsere Erndte zerstörende Feldmäuse keine so gerechte Klage mehr führen dürfen.

Sterbefall.

Am 23. August Abends um 7 Uhr, verstarb zu Geilsdorf Herr Johann Gottlob Moses, treuverdientgewesener Cantor und Schullehrer daselbst an den Folgen einer langwierigen Brustkrankheit, in einem Alter von 42. Jahren. Ein Mitglied der kleinen Leichen-Gesellschaft.

Avertissements.

Eine ganz neue Chaise, welche sowohl 2, als 4sitzig gebraucht werden kann, mit weißen

weißen Tuch ausgeschlagen, einem Magazin und andern Bequemlichkeiten, so zu einer Reise oder Spaziersfahrt nöthig, versehen, steht aus freyer Hand zu verkaufen.

Desgleichen eine noch wohl conditionirte viersitzige Kutsche mit Glasfenstern, und guten grünen Tuch ausgeschlagen, mit Magazinen beym Reisen wohl versehen, steht in Kloschwitz zum Verkauf parat. Kauflustige belieben sich beym dasigen Gärtner, im Herrenhose wohnhaft, zu melden, allwo sie nähere Auskunft erhalten, und die Kutsche selbst in Augenschein nehmen können.

Am vergangenen Sonnabend, den 22. August ist vom Neundörfer Thor bis ins Kloster ein Bund Schlüssel, woran ein großer und zwey kleinere, verlohren gegangen. Dem ehrlichen Finder, dem diese Schlüssel ohnehin nichts nützen können, wird hiermit ein Douceur zugesichert, wenn er diese Schlüssel ins allhiefige Int. Comt. einliefert.

Von nächstkommender Michaelis dieses Jahres an, liegen 6 bis 700 Thlr. gegen sichere Hypothek, entweder in ganzen, oder auch zertheilt, zum Ausleihen bereit. Bey wem? Ist im Int. Comt. zu erfahren.

In der Stadt sind geböhren worden:

1 Paar todte Zwillinge-Söhnchen, und 1 Töchterchen, sämmtlich unehelich.

Gestorben sind:

- 1) Hr. Christian Barbig, Baumwollenwaarenhändler, 89. Jahr 3 M. 26. Tage alt.
- 2) Mstr. Johann Friedrich Karigs, Schneiders Töchterchen.

Freytags prediget: Hr. Stadt-Diaconus Facillides über das Ev. am Bartholomäustage.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Kneifel bey der obern Mühle, und Mstr. Franz vor dem Brücken Thor.

Das Wochenbacken:

Mstr. Martin im untern Steinwege, und Mstr. Eichhorn am Neundörfer Thore.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

| | |
|---------------------------------|-----------------------------|
| Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf. | Kind-Fleisch, 2. gr. — pf. |
| Schöps-Fleisch, 1. gr. 6. pf. | Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf. |

Getraide Preis hiesiger Stadt:

| Ao. 1795 d. 22. Aug. | Gut. | | | Mittelmäßig. | | | Gering. | | |
|-------------------------|-------|-----|-----|--------------|-----|-----|---------|-----|-----|
| | Thlr. | Gr. | Pf. | Thlr. | Gr. | Pf. | Thlr. | Gr. | Pf. |
| Weizen. | 1 | 12 | — | 1 | 9 | — | 1 | 4 | — |
| Korn. | — | 22 | 6 | — | 20 | — | — | 18 | 6 |
| Gerste. | — | 16 | — | — | 15 | — | — | 14 | — |
| Hafer. | — | 12 | — | — | 10 | 6 | — | — | — |